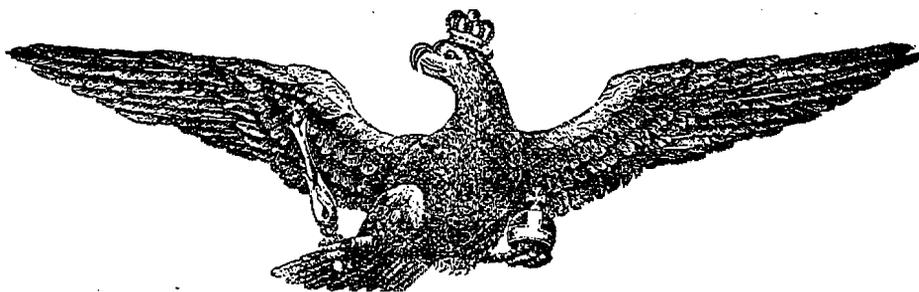


Teltower Kreisblatt.



Redigirt von Dr. Andreas Sommer.

No. 6. Charlottenburg, den 7 Februar 1863.

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten. — Abonnement pro Quartal 8 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate, die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in K. Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Scheber, in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Liese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Berlin in Metemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestraße 1.

A m t l i c h e s

Schluß der kleinen Jagd.

Der Schluß der kleinen Jagd ist für den Regierungs-Bezirk Potsdam allgemein auf den 7 Februar d. J. festgesetzt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Potsdam, den 27 Januar 1863.

Königliche Regierung, Abtheilung des Intern.
(gez.) Graf Poninski.

Es sind folgende Ritter des eisernen Kreuzes als im dieseitigen Kreise ortszugehörig ermittelt worden:

- 1) auf Schloß Bellevue Portier Henkel;
- 2) auf Groß-Beuthen: Major a. D. Wilhelm v. Görzke und Major a. D. August v. Görzke;
- 3) zu Charlottenburg: Major a. D. v. Bomsdorf, Ober-Regierungsrath a. D. Kiefcke, Steueraufsesser a. D. Müller, Major a. D. v. Plötz, Steueraufsesser a. D. Plötz, Garnison-Verwaltungs-Inspector a. D. Raabe Major a. D. Seelmann;
- 4) zu Köpenick: Kaufmann Steinicke;
- 5) zu Diedersdorf: Krüger Große;
- 6) zu Gussow: Hauptmann a. D. Hiemle;
- 7) zu Lantwiz: Altsitzer Barleben;
- 8) zu Mittenwalde: Gensd'arm a. D. Schäfer;
- 9) zu Nowawetz: Polizeiergskant a. D. Bartsch und Hauptsteueramtsdiener a. D. Knaak;
- 10) zu Deutsch-Rixdorf: Oberjäger a. D. Matschat;
- 11) zu Alt-Schöneberg Steuer-Einnehmer a. D. Podiasch;
- 12) zu Trebbin: Steuer-Einnehmer a. D. Rudolph;
- 13) zu Fern-Wühnsdorf: Prem.-Leutnant a. D. Klein;
- 14) zu Zossen: Unterofficier a. D. Dieltz.

Sollten außer den Genannten noch Ritter des eisernen Kreuzes im Kreise ortszugehörig sein, so ersuche ich dieselben, umgehend folgende

Namentliche Liste

der Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes, welche in der Provinz Brandenburg wohnhaft sind, nicht dem activen Militairstande angehören und dem Entbot Sr. Maj. des Königs, an Allerhöchst Seine Tafel nach Berlin für den 17 März c. nachzukommen im Stande sind,

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Abt. Nr.	N a m e.	Ritter resp. In- haber des eisernen Kreuzes. I. II.	Charge und Eruppenthl zur Zeit d. Verleihung.	Wofür das eiserne Kreuz verliehen.	Ob bleibtr.	Gegenwär- tiges Verhältniß.	Aufenthaltort m. Ang. d. nächst. Postanstalt oder Eisenbahn- Station.	Kreis.	Wünsch. die freie Eisenb. u. Post- fabr.	Wünsch. freies Quart. in Berlin.	Bemer- kungen.

ausgefüllt mir zugehen zu lassen.

Die Dominien und Magisträte ersuche, die Ortsvorstände veranlasse ich, für die Verbreitung dieser Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften zu sorgen.

Teltow, den 4. Februar 1863.

Der Landrath. J. B. v. Gayl.

Die Dominien und Magisträte ersuche, die Ortsvorstände veranlasse ich, mir
bis zum 15. Februar er

anzuzeigen, ob Veteranen, die im Besitze der Kriegs-Denkünze für 1813, 14 und 15 sind, in den betr. Ortschaften wohnen.

Die Veteranen sind mit ihrem Namen Stand Alter und dem Zusatze aufzuführen, daß dieselben nach ihrem eigenen Ausspruche hülfbedürftig oder nicht hülfbedürftig sind.

Zur Controlle, daß diese Anforderung in allen Ortschaften des Kreises beachtet ist, sind aus den Ortschaften, in denen Veteranen nicht wohnen, Vacatanzeigen bis zum 15. Februar er. einzusenden.

Da die Vollständigkeit des Verzeichnisses der im Kreise wohnenden Veteranen von großer Wichtigkeit ist, Verschümmnisse bei Anzeigen aber leider stets vorgekommen sind, so setze ich gegen jedes Dominium, jeden Magistrat und jeden Ortsvorstand, welcher die Frist zur Einreichung der bis zum 15. d. M. geforderten Anzeige nicht innehält, eine Ordnungsstrafe von drei Thalern fest, und drohe außerdem die Abholung der Anzeigen durch expresse Boten auf Kosten der Säumnigen an.

Teltow, den 4. Februar 1863.

Der Landrath. J. B. v. Gayl.

An Stelle des bisherigen Schulzen Joh. Friedr. Wilh. Schinke zu D.-Nirdorf, welcher dies Amt niedergelegt hat, ist dessen Sohn der Bauergutsbesitzer Johann Friedrich Schinke zum Schulzen von D.-Nirdorf bestellt und in dieser Eigenschaft am 27 Januar d. J. von mir vorschriftsmäßig vereidigt worden.

Ich spreche dem vermaligen Schulzen Schinke, wie ich dies schon vor der versammelten Gemeinde von D.-Nirdorf gethan habe, hiernit vor dem ganzen Teltowschen Kreise meine größte Anerkennung und meinen Dank aus für seine in jeder Beziehung ausgezeichnete Führung des Schulzenamts von D.-Nirdorf.

Teltow, den 4. Februar 1863.

Der Landrath. J. B. v. Gayl.

In Stelle des bisherigen Feuerlösch Commissarius für den achten Bezirk des diesseitigen Kreises, königlichen Domainen-Raths Kletsche zu Königs-Wusterhausen, welcher dies Amt niedergelegt hat, ist der Gutsbesitzer Heyse zu Deutsch-Wusterhausen erwählt und von der königl. Regierung zu Potsdam bestätigt worden, was ich für die theilhabenden Ortschaften: Königs-Wusterhausen, Deutsch-Wusterhausen, Ragow, Schenfordorf, Senzig, Sussow, Zeesen, Korbisberg, Gräbendorf, Prierosbrück, Pätz, Groß- und Klein-Besten, Mogen, Callinchen, Schöneiche, Dallum, Gallunbrück, Neue Mühle, Crunmenjeer und Zernsdorf

hiermit zur Kenntniß bringe.

Teltow, den 3. Februar 1863.

Der Landrath. J. B. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Buchwalde und der Töpfermeister Ludwig Krause zu Mittenwalde beabsichtigen auf einem ca. 180 Morgen großen, zum Koffä hangute der verehelichten Streichau zu Zernsdorf gehörigen, im Hypothekenbuche dieses Ortes Band I. Nr. 5. fol. 49 verzeichneten, an der Dahme belegenen und von dem von Neue Mühle nach Zernsdorf führenden Wege durchschnittenen Grundstück, auch Separationsplan Nr. 11 bezeichneter, zwei Ziegelöfen in einem Verbände mit verliegenden Brennschuppen zu errichten.

Dies Vorhaben wird mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen, sofern sie nicht privatredlicher Natur sind, binnen einer präklusiven Frist von 14 Tagen bei dem königlichen Hausfidei-Commiss.-Rent-Amt zu Königs-Wusterhausen, bei welchem auch Zeichnung und Beschreibung der Anlage zur Einsicht ausliegen, anzubringen und zu begründen.

Teltow, den 29. Januar 1863.

Der Landrath. J. B. v. Gayl.

Ziegelei Anlage.

Der Färbermeister Karl Köthe zu Königs-Wusterhausen beabsichtigt auf einem dem Bädner Hahn zu Hoherlehme gehörigen, ca. 30 Morgen großen, an dem von Hoherlehme nach Hankels Ablage führenden Wege zwischen den Ackerplänen der Bauern Schuffenhauer und Hininger besessenen, im Hypothekenbuche von Hoherlehme Vol. I. Nr. 16. fol. 181 verzeichneten Grundstücke einen Ziegelofen zu errichten. Dies Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen einer präclusivischen Frist von 14 Tagen bei dem Königl. Hausfidei-Commiß-Rent-Amte zu Königs-Wusterhausen, bei welchem auch Zeichnungen und Beschreibung der Anlage zur Einsicht liegen, anzuwenden und zu begründen.

Teltow, den 29. Januar 1863.

Der Landrath. S. V.: v. Gayl.

A u f r u f

zur Begründung einer Säkular- und Jubiläums-Stiftung zur Verherrlichung der Großthaten des Preussischen Heeres im siebenjährigen Kriege und der Erhebung des Preussischen Volkes zur Befreiung des Vaterlandes im Jahre 1813.

Die Schicksale der Staaten und Völker werden auf den Schlachtfeldern entschieden! Dies ist nicht allein durch die ruhmreichen Großthaten und Siege der Preussischen Armeen im siebenjährigen Kriege unter Führung des unsterblichen Königs Friedrich des Großen Majestät bestätigt, sondern auch durch die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende patriotische Erhebung des Preussischen Volkes auf den Ruf seines unvergeßlichen Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. und durch die großartigsten Anstrengungen des Preussischen Heeres im Jahre 1813 bewiesen worden. Die mit Sieg gekrönten Schlachten des siebenjährigen Krieges hatten den auf dem Sächsischen Jagdschlosse Hubertsburg am 15. Februar 1763 abgeschlossenen Frieden zur Folge, wodurch die Stellung der Preussischen Monarchie in der Reihe der ersten Staaten von Europa befestigt wurde und die im reinsten Patriotismus und durch glühendste Begeisterung erfolgte Erhebung und Hingebung des Preussischen Volkes und Heeres auf den Ruf seines theuren Landesvaters und Kriegsherrn im Jahre 1813 errang die Befreiung und Wiedergeburt unseres Vaterlandes von dem auf ihm lastenden fremden Drucke. Seit jenen denkwürdigen Zeit-Epochen werden in Kurzem beziehungsweise 100 und 50 Jahre vergangen sein, und das Jahr 1863 giebt uns also Veranlassung, im ganzen Preussischen Volke die Erinnerung an den Ruhm und die Siege seiner Fürsten und Armeen durch eine großartige Feierlichkeit zu begehen, indem eine solche Feier nicht nur eine große weltgeschichtliche Vergangenheit, sondern auch die Begeisterung für eine gleiche Zukunft Preußens in sich schließt. Des Königs Majestät haben durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. Dezember 1862 das Staats-Ministerium bereits aufgefordert, Vorschläge über die Art der anzuordnenden Festlichkeiten zu machen, und wenn hiernach das Weitere nun auch abgewartet werden muß, so ist es davon doch nicht abhängig, Vorbereitungen zur Gründung einer Säkular- und Jubiläums-Stiftung für die Preussischen Veteranen zu treffen, durch welche die Großthaten des Preussischen Heeres im siebenjährigen Kriege und die begeisterte Erhebung des ganzen Volkes auf den Ruf seines geliebten Königs im Jahre 1813 verherrlicht, und für die jetzt noch lebenden Veteranen jener großen Zeit-Epoche zur dankbaren Anerkennung gebracht, den kommenden Geschlechtern aber zur Nachahmung überliefert werden.

Die unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende National-Dank-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gestellt, die aus der ruhmreichen Regierungszeit Friedrich des Großen noch vorhandenen wenigen, und die in den Befreiungskriegen mitgekämpften vielen Veteranen, soweit ihre Lange einer Hülfe bedarf, den Lebens-Abend sorgenfrei zu gestalten und in solcher Weise die Worte des unsterblichen großen Königs: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten sorgen“ so wie den Schluß der Ansprache des Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. Majestät an sein Herr de dato Paris, den 3. Juni 1814: „Nehmt meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft; seine Ehre bewahrt; seinen Frieden begründet. Ihr seid des Namens würdig den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen“, zu beherzigen. Durch Gründung der aus Veranlassung der Feierlichkeiten des Jahres 1863 projectirten Säkular- und Jubiläums-Stiftung wird dies in immer größerem Umfange geschehen können.

Der König rief, und Alle, Alle kamen! Mögen daher auch jetzt alle wahren Vaterlands-Freunde sich zusammenscharen zu einer allgemeinen, der Bedeutung der Ereignisse würdigen Feier und ihre Theilnahme an den ruhmreichen Begebenheiten durch reiche Gaben der Liebe bethätigen, die sowohl an alle Provinzial-, Kreis-, Spezial- und Lokal-Commissariate der Monarchie, als auch an mich selbst abgeliefert werden können. Von dem Erfolg dieser meiner Bitte wird es dann abhängen, in welchem Umfange die hilfbedürftigen Veteranen an den Sieges-Jahrestagen des Jahres 1863 mit Geschenken und Unterstützungen bedacht werden können.

Invalidenhaus Berlin, den 29. Dezember 1862.

Der Präsident des Kuratoriums des National-Danks für Veteranen
v. Maliszewski.

* * *

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden die geehrten Einwohner Charlottenburgs ersucht, freundliche Liebesgaben zur Unterstützung unserer Veteranen beizusteuern, die vielfach in großer Dürftigkeit leben.

Zur Annahme der Beiträge sind die Unterzeichneten bereit, und wird auch außerdem noch eine Sammlung durch einen besonderen Boten stattfinden.

Charlottenburg den 31. Januar 1863.

Michaelis, qu. Bezirks-Commissarius, Berliner Straße Nr. 10. Bullrich, Bürgermeister, Berliner Straße Nr. 23.
Kollaß, Oberprediger. Kummel, Geh. Sanitätsrath.

Stiller Sonntagmorgen.

Sieh, der Geist der Andacht schreiet
Durch die weite Erdenwelt,
Ruh und Frieden ist gebreitet
Ueber Wiese, Wald und Feld.

Viele Millionen Geister
Sind gerichtet auf den Herrn,
Keiner soll sich als Verwaister
Fühlen auf dem Erdenstern.

Von dem Himmel strahlt als Zeichen,
Daß Gott das Gebet erhört,
Hell die Sonn' in allen Reichen,
Wo ein Herz zu ihm sich kehrt.

Die Natur selbst scheint zu beten
Zu dem Herrn, der sie erschuf,
Ihre stillen Worte treten
An mein Ohr als lauter Ruf.

„Laß von Gott dich so bestrahlen,
Wie ich von der Sonne Gluth,
Bis dein Herz mit seinen Qualen
Ganz in seinem Lichte ruht.

Wirst aus deinen Qualen sehen
Wachsen dann die höchste Lust
Und das Himmelreich erspähen
In dem Innern deiner Brust.“

Aus der öffentlichen Welt.

Das Abgeordnetenhaus hat in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen am 27. 28. u. 29. v. Mts. die an Se. Majestät den König zu erlassende Adresse berathen. Es handelte sich dabei in erster Linie um denjenigen Adressentwurf, welcher von der Fortschrittspartei beantragt und entworfen worden war. Die zu Gunsten dieses Entwurfes gehaltenen Reden haben, was persönliche Angriffe auf die Mäthe der Krone betrifft, das Mögliche geleistet. Die dreitägige parlamentarische Verhandlung hat mithin vor Allem nur dazu gedient, die Adresse ihrem eigentlichen Wesen nach als das zu kennzeichnen, was sie in der That ist, nämlich als einen Versuch „dem königlichen Hause der Hohenzollern seine verfassungsmäßigen Regierungsrechte abzufordern, und diese an die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu übertragen.“ Der Herr Ministerpräsident hat dies vor der Versammlung entschieden und mannhaft ausgesprochen, und diesen seinen Ausspruch hat er seinen Gegnern bewiesen, so klar, so scharf, so schlagend, daß seine Worte zunächst unter den Abgeordneten des gewaltigsten Eindruck nicht verfehlten. Die Größe des Heeres und die Länge der Dienstzeit in demselben, das Fortbestehen der Landwehr, das Recht des Abgeordnetenhauses auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung, die Aufrechterhaltung der beschworenen Landesverfassung, alles das ist bisher nur dazu benützt, um an die Stelle des königlichen Regimentes die Alleinherrschaft des Abgeordnetenhauses zu setzen. Wer das bis jetzt noch nicht genügend erkannt hat, der lese aufmerksam die Rede des Herrn Ministerpräsidenten vom 27. v. Mts. Diese Rede weist sonnenklar nach, daß wenn das Abgeordneten in Wirklichkeit das erlangte, was dasselbe in der Adresse beansprucht (endgültige Feststellung des Staatshaushaltsetats kraft seines einseitigen Beschlusses, Entscheidung über den Bestand und die Organisation der Armee, Entlassung und Einsetzung von Ministern nach dem Willen des Hauses und maßgebende Controle des Verhaltens der

Staatsregierung zu ihren Beamten), das Abgeordnetenhaus thatsächlich im Besitze der vollen Regierungsgewalt sein würde. Die Rede beweist ferner unwiderleglich, daß der gegen die Mäthe der Krone geschleuderte Vorwurf der Verfassungsverletzung ohne jegliche Begründung ist. Die Verfassung ist durch die Regierung nicht verletzt, sondern indem das Haus der Abgeordneten nach einer verfassungswidrigen Alleinherrschaft strebte und das Gleichgewicht der Staatsgewalten zu erschüttern versuchte, hat es selber einen Zustand herbeigeführt, der in der Verfassung nicht vorgesehen ist und nicht vorgesehen sein konnte, weil dieselbe in Gesetzgebungs- und Steuerangelegenheiten der Krone aus jedem der beiden Häuser des Landtags gleiche Rechte zuschriebte. In solchem Falle aber hat der Träger der Krone die ihm von Gott auferlegte Pflicht zu üben, unberechtigten Uebergriffen zu wehren, das Gleichgewicht mit fester Hand herzustellen und so den Staatskörper und das verfassungsmäßige Recht aller seiner Glieder mit ganzer Macht zu schützen und zu erhalten. Das ist die wahre Lage der Dinge, und eben dies hat der Herr Ministerpräsident, unterstützt von seinen Collegen im Rathe der Krone, mit siegender Gewalt der Gründe dargezhan. Die 255 Stimmen, welche (gegen 68 verneinende) schließlich zu der Adresse ja sagten und dieselbe zum Beschlusse erhoben, können daran nichts ändern.

Nach dem Allem wird es denn wohl Niemand befremden, wenn Se. Maj. der König es verweigert hatte, die Adresse aus den Händen einer hiezun erwählten Deputation des Abgeordnetenhauses persönlich in Empfang zu nehmen. Dieser Allerhöchste Entschluß ist dem Abgeordnetehause angezeigt und demselben dabei anheim gegeben worden, die Adresse entweder unmittelbar oder durch Vermittlung des Herrn Ministerpräsidenten in die Hände Sr. Majestät gelangen zu lassen. Das Haus hat sich für den ersteren Weg entschieden, — ganz richtig! Man will ja die Minister bei dem Könige verklagen, und jene können doch nicht füglich die Klage gegen sich selber ihrem Richter vorlegen! Leider

er dürfte hieraus mit Nothwendigkeit ein Weiteres folgen, was in die Schablone des parlamentarischen Regiments nicht gut paßt, als die mit geschlossenen Augen festgehaltene Anbildung von der Scheidewand zwischen dem Könige und seinen Räten. Nämlich wie Se. Majestät die Adresse als die Appellation an sein „persönliches Regiment“ unmittelbar empfangen hat so wird er dieselbe wahrscheinlich auch unmittelbar beantworten, d. h. ohne Gegenzeichnung eines Ministers. Wenn dies geschehen sein wird, so dürfte es denn doch schließlich unmöglich werden, die Thatsache länger zu verdecken, daß die Opposition des Abgeordnetenhauses gegen die verschiedene Willensmeinung des Landesherren und nicht bloß gegen seine Nähe gerichtet ist. — Die Hoffnung auf Verständigen mit diesem Abgeordnetenhause wird nun wohl die Regierung aufgeben müssen. Es folgt daraus in- des keineswegs, daß eine Auflösung des Hauses am Orte wäre. Die Auflösung im März v. J. erfolgte, wie man jetzt unschwer erkennen kann, zu früh, und man wird den- selben unrichtigen Schritt nicht noch einmal thun. Fehlt es auch nicht an manchem erfreulichen Zeichen, daß eine bessere Erkenntniß im Lande Raum gewinnt, so wäre es doch Selbst- käufung anzunehmen, daß der richtige Zeitpunkt für Neu- wahlen schon jetzt gekommen sei. Die Regierung thut gewiß am besten, unter der Fahne des verfassungsmäßigen Landes- rechtes bis auf Weiteres in ihrer abwehrenden Stellung ruhig und fest zu beharren.

Das Befinden unseres theuren Königs ist wieder ein- durchaus erwünschtes. Se. Majestät erschien auf dem großen Feste am 31. v. M. in gewohnter Frische und unterbielt sich auf das Lebhafteste mit sehr vielen der anwesenden Gäste. Desgleichen beehrte Se. Majestät am 3. d. M. das Fest des Vereins der Freiwilligen wie das der freiwilligen Jäger mit Allerhöchst ihrer Gegenwart und richtete an die Festversamm- lungen huldvolle und erhebende Worte. Im Vereine der Freiwilligen sprach der König: „Es frent Mich herzlich, in einer Versammlung von Männern zu erscheinen, die vor 50 Jahren auf den Ruf Meines heldenmüthigen Vaters Gut und Blut eingesetzt und sich um das Vaterland wohl ver- dient gemacht haben. Mein hochseliger Vater, Mein könig- licher Bruder und auch Ich haben in Ihren Reihen gekämpft. Wüßten Sie die Gefinnungen, welche Sie damals befeelt haben, der jüngeren Generation, Kindern und Enkeln, ein- pflanzen, damit, wenn einst die Zeit kommen sollte, wo das Vaterland gleiche Opfer fordert, diese nicht minder willig und kräftig thun, was einst von Ihnen geschehen ist. Jener ruhm- vollen Zeiten aber gedenke Ich mit dem Worte, welches Wir in der Schlacht gerufen und wennit Sie vor Mir schon zwei Könige begrüßt haben: Es lebe das Andenken an die Namen der hochseligen Könige, Hurrah! Ich freue Mich unter Ihnen gewesen zu sein. Am 17 März sehen Wir Uns wie- der. Leben Sie wohl!“ In der Versammlung ehemaliger freiwilliger Jäger geruheten Se. Maj. folgende Worte an die Festgenossen zu richten: „Ich bin in Ihrer Mitte, die Sie heute das fünfzigjährige Jubelfest begehen, erschienen, um Ihnen den Dank des Königs auszusprechen, dessen Rufe Sie da- mals so bereitwillig gefolgt sind. Möge die Gefinnung, die Sie damals befeelt, fortleben, und mögen, wenn das Vater- land ruft, wie damals, seine Söhne zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes eilen. Gedenken Sie in tiefer Weh-

muth zunächst der beiden Könige, welche an Ihrer Spitze ge- fochten, aber dann bringen Sie mit Jubel dem Vaterlande und dem Heere ein Hoch. Das theure Vaterland und das Heer, sie leben hoch, hoch, hoch!“ — Von den parlamentari- schen Vorgängen erwähnen wir noch, daß der Herr Finanz- minister eine Nachweisung der im Jahre 1861 vorgekommenen Staatsüberschreitungen dem Abgeordnetenhause behufs nachträglicher Genehmigung vorgelegt hat. Nach dem Vor- gange früherer Jahre hätte diese Vorlegung erst 1864 erfolgen können, die Staatsregierung hat aber den vom Hause ge- äußerten bezüglichen Wünschen durch diesen Akt entgegenkom- men wollen. — Zu Igehohe tagt gegenwärtig die holsteinische Ständeversammlung. In Holstein wird deutsches Recht fort- während durch dänische Gemaltherrschaft verhöhnet und unter- drückt, und es ist vorauszu sehen, daß die Stimme des Lan- des auch diemal wieder wirkungslos verfallen wird. Inzwi- schen wird jenes Recht je mehr und mehr auch vom Aus- land anerkannt. Preußen oder Deutschlands Schwert muß noch warten, bis seine Stunde gekommen. — Die letzten Nachrichten aus Polen lauten minder gut, als man noch kurz zuvor hoffen durfte, zumal da die Bauern ihren wahren Freund, die russische Regierung, zu erkennen schienen und den Aufständigen waren noch vor Kurzem, wie es schien, in durch- aus hoffnungsloser Lage; indeß sollen sich dieselben jetzt zu größeren Schaaren sammeln, auch besser bewaffnet sein und kundiger Führer nicht ganz entbehren. Wehe den Volks- verführern, die hier wieder Tausende in unsägliches Elend stürzen! — Zur Sicherung der Grenze sind Seitens unserer Regierung die nöthigen militairischen Maßregeln ergriffen.

Das Opfer.

(Fortsetzung.)

Ich bedachte mein Nulth, ich wollte vorüberleihen aber sie trat mir in den Weg.

„Sie weinen“ flüsterte Sie mit bebender Stimme, „Sie? Um Gotteswillen, was ist geschehen?“

„Ich bin entlassen“ stotterte ich, „eine leichtsinnige Hand- lung von mir war es, die Ihren Herrn Vater den Sohn verdächtigen ließ; aber ich habe Alles gut gemacht, ich allein erdulde die Strafe, die ich verdient.“

„Sie, eine Nachlässigkeit von Ihnen!“ rief sie in einem Tone, als ob er in Thränen geboren, „das ist nicht wahr, das darf nicht sein; o, ich ahne es, Sie sind zu edel, zu großmüthig.“

„Nein, nein, ich schwöre es“, rief ich, indem ich mich von ihr losriß, „verachten Sie mich!“

Dann stürzte ich hinaus; das Herz wollte mir brechen. Ich eilte auf mein Zimmer. Zum letzten Male schaute ich hinauf nach ihren Fenstern und das war Balsam für meine Wunde. Ihr, ihr allein hatte ich das größte Opfer gebracht, das ein Mensch zu bringen vermag, — die unbes- fleckte Ehre — die Liebe zu ihr hatte mir die Kraft gegeben, zu heucheln und die Schamröthe brennen zu lassen auf meiner Wange; jetzt war es gelungen, ich konnte triumphiren, daß Alle — sie selbst vielleicht auch — an meine Schande glaubten. Besser sie verachtet Dich, als ihren Bruder und ihren

zukünftigen Gatten! Du hast ihr Leben vor dem ersten Gifte bewahrt. Ihnen wird diese Lehre heilsam sein; und sie werden das Glück ihres vertrauenden Herzens nicht trüben.

So dachte ich und packte meine Sachen, um das Zimmer in diesem Hause, in dem ich so viel Wohlthaten genossen, in dem ich die glücklichsten Jahre meines Lebens zugebracht hatte, für immer zu verlassen.

Noch ein schwerer Moment stand mir bevor, aber nachdem ich das Härteste bestanden, war auch das minder Schwere leicht zu ertragen.

Ich ging auf's Comtoir, um Herrn Prinz die 1000 Thlr. zu übergeben, dieselben, die er mir vorher zugestellt hatte.

Robert stand da, wie vernichtet, er wagte es nicht, mich anzuschauen; Prinz schien nicht minder ergriffen.

Mit lauter Stimme, so daß alle Zeugen es vernahmen, erklärte ich, daß ich versäumt habe, das Geld zu buchen und in die Kasse zu legen. „Herr Bevene“ schloß ich, „hat mir diesen Fehler verziehen und steht von meiner Bestrafung ab; er hat mich jedoch, wie ich nicht anders erwarten konnte, entlassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 29. Januar 1863. Seit einigen Monaten besteht hier Leipziger Straße 74 das Wandel'sche Institut für gemeinschaftlichen Unterricht im Pianofortespiel und erfreut sich bereits eines recht lebhaften Besuchs. Einsender dieses wohnte in diesen Tagen einigen Unterrichtsstunden bei und wurde sofort durch die Regsamkeit und das Interesse der Schüler, so wie ihre Freundigkeit beim Unterricht selbst angenehm berührt. Die Wandel'sche Methode fängt von Anfang an nicht allein die Fingersfertigkeit ins Auge, sondern berücksichtigt auch das Verständniß, das Selbstbewußtsein und den Ausdruck von der ersten Uebung an.

Neben dem nothwendig Mechanischen entwickelt die Wandel'sche Unterrichtsform, indem sie von der bloßen rhythmischen Betonung ausgeht, einen Vortrag des betreffenden Musikstücks, wie er dem darin zur Darstellung gebrachten Gefühlleben entspricht. Das System ist ansprechend und anregend, sein Erfolg überraschend.

Durch das Zusammenspiel wird der Eifer angespornt, ein exaktes, sicheres Spiel erzieht, und wir sahen so Kinder von 7—9 Jahren, die in dem Institut seit kaum 2 Jahre Unterricht hatten, in Bezug auf die Art und Weise des Spiels mehr leisten, als anderswo nach Jahren. Wir sprachen auch daselbst mit Erwachsenen, die Jahre lang anderweitigen Unterricht genossen hatten und seit Eröffnung des Wandel'schen Instituts zu diesem übergegangen waren. Sie bestätigten diese unsere Ansicht. Wir können deshalb Jedem, dem daran gelegen ist, sich oder seinem Kindern einen verständigen und schnellfördernden Unterricht im Klavierspiel zu verschaffen, das Wandel'sche Institut aufs Angelegentlichste empfehlen; um so mehr, da ein gleiches, in Breslau begründetes, sich seit 16 Jahren bewährt und zur größten Musikhule Deutschlands mit mehr als 300 Schülern emporgeschwungen hat.

Wandel's Institut für gemeinschaftlichen Unterricht im

Pianofortespiel,

Leipziger Straße 74, nimmt täglich neue Schüler auf. Es sind wöchentlich für jeden Einzelnen 3 Unterrichtsstunden festgesetzt, die nach seiner Wahl zu bestimmen jedem Eintretenden überlassen bleibt. — Das Honorar beträgt monatlich 3 1/2 Thlr. Näheres im Institut selbst täglich von 1—7 Uhr. Wer sich von der Art und Weise des Unterrichts überzeugen will, wird freundlichst ersucht, demselben beizuwohnen. —

Oeffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am den hiesigen Bewohnern eine fortwährende Gelegenheit zur Impfung u. Revaccination mittelst echter Kuhpocken-Lymphe zu verschaffen, ist von dem hiesigen Magistrat die Einrichtung getroffen worden, daß öffentliche (unentgeltliche) Impfungen von jetzt ab das ganze Jahr hindurch stattfinden, u. wird Herr Dr. Siebert jeden Montag Nachmittags 4 Uhr in seiner Wohnung, Berlinerstraße 29, Vaccinationen und Revaccinationen vornehmen. Das Publikum wird hierdurch aufgefordert, diese allwöchentlich sich bietende Gelegenheit zum Impfen zu benutzen.

Charlottenburg, den 30. Jan. 1863.

Königl. Polizei-Amt.

W r a s s.

Holzversteigerungs-Bekanntmachung

Am Freitag den 13. Februar cr., von Morgens 10 Uhr ab, sollen im Düring'schen Gashofe zu Gummersdorf nachstehende, in der Oberförsterei Bassen eingeschlagene Hölzer unter der Im Termin bekannt zu machenden

Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

I. Wegang Adershorst, Jagd 15 A.
ca. 100 Stück Kiefern-Bau und Blochholz,
darunter viele stärkere Hölzer,

11	Klafter	Kiefern-Nußholz,
2	"	" Kloben,
60	"	" Reifig I.,
100	"	" III.,
6	"	Stubben.

II. Wegang Raubusch, Jagd 51 A.

ca. 160	Stück	Kiefern-Abschnitte,
1	Stoß	" Stangen,
5 1/2	Klafter	" Kloben,
39	"	" Stubben,
6	"	" Reifig II.

III. Wegang Neuenborn, Jagd 27 A.

320 Stück Kiefern-Rundlatten.

Die betreffenden Förster werden Kauf-lustigen das Holz auf Verlangen zuvor nachweisen.

Gummersdorf, den 2. Febr. 1863.

Der Oberförster Meyer.

Anzeige.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Ehefrau, welche mich böswillig verlassen hat, auf meinen Namen Etwas zu borgen, weil ich keine Zahlung leihe. Da dieselbe durch Hilfe der Frau Edward Schwarzstr. 19, mir mein Eigenthum entwendet hat, so warne ich vor dem Ankauf meiner Sachen.

Lange, Schneidermstr.,

Kirchstr. 17.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem Herrn Otto Greven eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Brands, Blitz- und Explosionsschäden für feste und möglichst billige Prämien.

Bei Wohnhäusern übernimmt die Gesellschaft auf Wunsch auch die Gefahr von Gaserblosionschäden, und zwar ohne besondere Vergütung.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschten, Netzen und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede nähere Auskunft. Prospekte sind jederzeit gratis bei mir zu haben.

Otto Greeven,
Mühlenstraße Nr. 37.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem Sobu und unserem Bruder Wilhelm Ulrich bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sowie dem Herrn Ober-Brediger Kollas für seine trostreichen Worte und dem ehrenwerthen Gesangsverein für die erhebenden Gesänge am Grabe des Dahingeshiedenen unseren herzlichsten Dank. Die hinterbliebene Mutter nebst Geschwistern.

Gemäß scheidsamlichen Vergleichs erklären wir, daß wir die unverschuldeten Anguste Lindesugel, Wallstraße Nr. 20a nicht beschuldigen können, daß dieselbe uns einen Kock entwendet habe. Die Lindesugel ist uns als eine ehrenhafte Person bekannt.

Charlottenburg, den 17 Jan. 1863.

Die Fabrikarbeiter **Schiller'schen** Scheute,
Lügow Nr. 3.

Zwei alte Pferdedecken sind gefunden worden. Alte Berlinerstr. 22.

Es hat sich vor einigen Tagen ein schwarzer Hund mit weißer Brust angefundnen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Ersatzung der Insertions- und Futterkosten Kirchstr. 30 in Empfang nehmen.

Eine Stube mit und ohne Möbel und separatem Eingang ist Spreestraße 36 bei Bieske zu haben.

Eine Belle Etage mit Zubehör ist zu Oftern zu vermieten bei **M. Kränzel**, Schiffbaumeister.

Scharrstr. 20 ist 1. April eine Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten.

Eine leere Stube mit auch ohne Bett ist an eine einzelne Person zu verm. Näheres Kanalstr. 7 2 Tr. bei Wittwe Dieckow.

Drangenstr. 3 ist eine Wohnung, Belle Etage, von 1 Entree, 3 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör für den Preis von 80 Thalern zum 1. April zu vermieten.

In dem neu restaurirten verschlossenen Hause Grünstr. 8 in Charlottenburg ist eine große Parterre-Stube an einen Herrn und eine obere Wohnung an eine einzelne Person oder zwei Leute ohne Kinder billig zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine Parterre-Wohnung mit Vorgarten, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. April Schloßstraße Nr. 12 zu vermieten.

Neue Berlinerstr. 69 ist im freundlich. Parterre 1 Stube, Kammer und Küche für 44 Thlr. z. 1. April an einzelne Leute zu vermieten.

Eine Feuerwerkstatt nebst Wohnung ist zu vermieten. Näh. Lügenstr. 4a.

Eine freundliche Schlafkammer zu sofort nach von herans ist bei Göbel, Krummestraße 10b, zu vermieten.

Wallstr. 49 ist eine kleine Wohnung einzelne Leute zu vermieten.

Mühlenstraße 7. im hohen Parterre ist eine freundl. gut eingerichtete Wohnung v. 4—5 Stuben m. Zubeh. f. ruhelieb. Mieter z. maß. Preise, doch n. bloß f. d. Sommermonate.

In Charlottenburg, Spandauerstr. 24, ist 1 freundl. Wohnung (Belle-Etage), bestehend aus 4 Piecen, Küche, Keller, Bodenraum, auch Gartenpromen., z. 1. April c. als Sommerwohn., auch jährl. z. verm. Näh. daselbst.

Eine Kammer ist zu vermieten Neue Berlinerstr. 20. 2 Tr.

1 guter Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exped.

1 Klavier für Anfänger soll billig verkauft werden Berlinerstr. 39.

Spreestraße 36 kann Schutz ausgeladen werden. Näheres darüber ist daselbst zu besprechen.

Für Bauunternehmer.

Der in diesem Jahre anzuführende Neubau eines Warthauses in Weig 3 Meile von Berlin, soll dem mindestfordernden soliden Unternehmer in Entrepris gegeben werden. Plan und Anschlag sind täglich von 9—1 und von 4—6 Uhr in Berlin, Klosterstraße 76 beim Hrn. Geh. Rath Niesel einzusehen, der auch die nähern Bedingungen mittheilen und die Offerten von Unternehmern, die sich auf die Dauer von 6 Wochen an ihre Offerte gebunden zu sein verpflichten müssen bis zum 12. Februar er. entgegen nehmen wird.

Gute Kanarienvögel, Hähne und Weibchen, zur Hede sind zu verkaufen Kirchstr. Nr. 21a.

Eine Parthie Kohl ist billig zu verkaufen bei **Höhne**, Berlinerstraße 2.

Ein einspänniger Arbeitswagen ist billig zu verkaufen Canalstr. 4.

Alte Weinflaschen werden gekauft alte Berlinerstr. 65 bei **M. Frese**.

1 eis. transportable Rockmaschine m. 4 Lösch ist billig zu verkaufen Neue Berlinerstr. 15

Eine Rolle ist zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 24.

Einkauf.

Für Gold, Silber, Treffer, Antiken, Kupfer, Messing, Betten, Kleidungsstücke, wie ganze Nachlässe zahlt die allerhöchsten Preise, mit denen wohl Niemand concurriren kann, Gottliebsohn, Berlinerstr. 39.

1 ordentl. Mädchen, d. Feldarb. u. Reifen versteht, findet sogl. e. Dienst Krummestr. 13.

Eine geübte Wäsche-Mäherin wird verlangt. Näheres in der Expedition.

1 ord. Mädchen wird sogleich oder zum 15. gesucht Neue Berlinerstr. 7. 1 Tr. 1.

Eine Dame wünscht Kindern den ersten Anfangsunterricht im Klavierspiel zu geben. Adressen sub B. 19. in der Buchdruckerei.

Ein Bursche, der Lust hat Tischler zu lernen, kann sich melden beim Tischlermeister **Jurik** Wallstr. 47

Auch sind zwei Mahagoni-Kleiderspindeln dazwischen zu verkaufen

Ein Gärtnerbursche wird gesucht. Dominum Seezen bei Königs-Wuenerhausen

Ein mit vorzüglichen Empfehlungen versehenener Deconomie Inspektor in gelehten Jahren wird auf einem größeren Gute bei Berlin zum 1. April verlangt. Nähere Auskunft ertheilt der Hofmann Wönlher auf Rogis bei Königs-Wuenerhausen.

Ein junger Mensch von 20 bis 28 Jahren, welcher Lust hat, ein tüchtiger Brenner zu werden, kann unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eintreten. in der Brennerei zu Buchow-Carpow bei Potsdam.

In Kuhlleben bei Spandau finden zwei gute Arbeiter-Familien sowie 1 guter Meier zum 1. April d. J. Unterkommen.

Wegner,
Domänen-Pächter.

Sollte Jemand geneigt sein, einem sicheren Manne 100 Thlr. gegen guten Zins u. genügende Sicherheit auf 1 Jahr zu leihen, so bel. man Adr. sub M. 20 i. d. Buchdr. anzugeb.

Echten russischen schwarzen Thee

empfang von vorzüglichem Geschmack und mit der guten Eigenschaft, daß er nicht aufregt, in $\frac{1}{4}$ Pfd.-Paketten a 10 Sgr. und feinste cristallif Vanille in großen Schoten a 5 Sgr.

J. G. Dalchow.

Feinsten echten Jamaica-Rum, Arac, Cognac und Franzbranntwein empfiehlt

J. G. Dalchow.



Das Kgl. poliz. concess. Pfandleih-Comtoir v. Gottliebsohn, Berlinerstr. 39, nimmt ununterbroch. v. Morgs. bis Abds. Pfänder unt. strengst. Discretion an.

Ich habe in meinem Hause am Spanbauerberg eine Materialwaaren-, Wein- und Apfelweinhandlung etablirt, die ich einer geehrten Nachbarschaft bestens empfehle.

Dasselbst werden auch Bierkrufen u. Weinflaschen gekauft. **Wildt, Kaufmann.**

Unsern Abschieds-Ball feiern wir am Sonnabend den 14. Febr. im Locale des Herrn Höfer, wozu wir alle unsere Freunde und Bekannte hiermit freundlichst einladen.

Das Comité.

Literarischer Verein.

Die sechste Versammlung findet am Montag den 9. d. M. statt. Hr. Lehrer Spieß wird den Vortrag halten.

Conservativer Verein in Charlottenburg.

Mittwoch den 11. Febr., Abends 8 Uhr, Versammlung i. Gesellschaftshause, Berlinerstraße 48, wozu ergebenst einladet

Das Comité.

Turn-Gemeinde.

Die monatliche Abendunterhaltung findet am 7. Febr. präcis 8 Uhr Abds. im Abtligschen Lokal statt. Die Mitglieder des Vereins sowie die Freunde des Turnwesens werden ersucht recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand:**

Sehr gut kochende grüne Erbsen a Mz. 6 Sgr. sind zu haben Berlinerstr. 20. Auch kommt in diesen Tagen wieder ganz frische Stückbutter mit Uebergewicht a Mz. 8 Sgr. zum Verkauf an.

Frühjahrs-Anzüge für Herren und Knaben, Einsegnungsanzüge, Gefellen-Anzüge, Turn-Anzüge für Herren u. Knaben empfiehlt in großer Auswahl
Witte,
Wilmersdorferstr. 4

Auf der Mühle bei Schulze wird verk. $\frac{1}{2}$ St. Badmehl 14 Sgr., 1 St. Roggenkleie 1 Thlr. 20 Sgr.

Große ausgesuchte Apfelsinen empfiehlt a Dgd. 15 und 18 Sgr.

J. G. Dalchow.

Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.

Gottesdienste

am Sonntage Szagefima,
den 8. Febr. 1863.

Russen-Kirche.

9½ Uhr: Predigt Hr. Ober-Parier Kollag.

2½ Uhr: Predigt Hr. Prediger Geyer.

Lützower Kirche.

11 Uhr: Herr Prediger Geyer.

Kinder-Gottesdienst.

1½ Uhr: Hr. Conrector Becker.

Sibelskunde.

Freitag den 13. Febr., 7½ Uhr, im Kirchsaal.

Aufgebotene Brautpaare.

Herr Matthäus G. J. Haase, Tischlermeister aus Cöthen, mit Jgfr. M. C. Emilie Giocati aus Neu Ruppin.

Herr J. H. August Standke, Kurzwaarenhändler zu Berlin, mit Jgfr. A. A. Antonie Anlauf aus Dramburg.

Herr G. J. Heinrich Rüdell, Arbeiter zu Groß-Bietzen, mit Jgfr. F. Wilhelmine C. Hebert zu Linnm.

Verzeichniß der Verstorbenen.

- Am 24. v. M. Carl Gustav Schulze, 1 J. 4 M. alt, an der Bräune.
 „ 26. v. M. Carl Wilhelm Franz Wolter, 1 M. 14 T. alt, an der Darmentzündung.
 „ 27. v. M. Fr. Rittergutsbesitzer Henriette Sophie Therese Fromholz, geb. Linde, 29 J. 9 M. alt, an der Gehirnähmung.
 „ 27. v. M. Ehefrau Caroline L. Bertholdy, geb. Wille, 38 J. alt, an der Schwindsucht.
 „ 27. v. M. Unverehel. Fried. Wilhelm Ulrich, Milchbäuer, 37 J. 6 Mon. alt, an der Halschwinducht.
 „ 26. v. M. Marie Elisabeth Rägler, 6 M. alt am Krampfe.
 „ 28. v. M. Anna Marie Aug. Kalbe, 6 M. alt, an Gehirnentzündung.
 „ 27. v. M. Ehemann Friedrich Ernst Dickow, Arbeiter, 36 J. alt, an der Herzentzündung.
 „ 30. v. M. Wittwe Catharine Eleonore Hückerdt, geb. Schütt, 76 J. alt, an Altersschwäche.
 „ 31. v. M. Ehef. Amalie Schmidt geb. Große, 26 J. alt, an der Gehirnentzündung.

Vereine.

Näh Verein für innere Mission Dienstag den 10. d.

Bibelleseverein.

Bei dem häuslichen Abendessen fangen wir am Montag den 9. d. den ersten Brief St. Pauli an Timotheus und am 15. d. den zweiten an. Täglich ein Capitel.

Wohlthätigkeit.

Den barmherzigen Familien, bei denen der Armenforb Liebesgaben empfangen hat, sagt den innigsten Dank Kollag.

Das Rettungshaus

feierte, wie alljährlich, am 30. Januar sein Stiftungsfest durch eine liebliche Hausfeier. Die Sänglinge sangen nach der Hausorgel Festchoräle, Hr. Ober-Pred. Kollag hielt die geistliche Festrede und das Gebet, Herr Conrector Becker trug Bericht und Rechnungslegung vor und die Kinder wurden festlich gekleidet.

Frau Stadträtin v. Söllnitz Mitglied des Helferraths hat den ersten Vauslein zur Erwerbung eines eigenen Hauses durch einen preussischen Staatsschuldchein von 50 Thlr. gelegt. Sr. Majestät der König hat der genannten Dame noch 300 Thlr. jährlichen Beitrag zu bewilligen geruht. Gott segne den König!